

Berliner CSD 2023: Feste Botschaft für Demokratie und Vielfalt

Beim Berliner CSD demonstrierten über 250.000 Menschen friedlich, während in Neukölln Auseinandersetzungen bei «Queers for Palestine» stattfanden.

Der Christopher Street Day in Berlin hat nicht nur eine bedeutende Feier für die LGBTQ+-Community dargestellt, sondern auch auf aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und politische Forderungen hingewiesen. Unter dem Motto «Nur gemeinsam stark – für Demokratie und Vielfalt» versammelten sich am Samstag Hunderttausende Menschen, um für Gleichheit und gegen Diskriminierung zu demonstrieren.

Demonstration für das Grundgesetz

Die Veranstalter des CSD haben eindringlich an die Politik appelliert, den Schutz queerer Menschen im Grundgesetz zu verankern. In der Eröffnungsrede forderte Sophie Koch von der Landesarbeitsgemeinschaft Queeres Netzwerk Sachsen eine schnelle Änderung von Artikel 3 des Grundgesetzes, um queere Identitäten und Lebensweisen besser zu schützen. Politische Unterstützung kam von der Bundesfamilienministerin Lisa Paus. In den Reden wurde deutlich, dass die queere Community nicht nur für ihre eigenen Rechte, sondern auch gegen die Bedrohung von Demokratien weltweit kämpfen möchte.

Ein friedliches Fest trotz Regen

Die Hauptveranstaltung des CSD, die nach Angaben der Polizei von mindestens 250.000 Menschen besucht wurde, blieb

weitgehend friedlich. trotz eines heftigen Regenschauers, der viele während des Auftritts von Herbert Grönemeyer auf die Probe stellte. Der Sänger thematisierte in seiner Ansprache die Bedrohungen, die durch extremistische Kräfte für Demokratien weltweit bestehen, und rief die Menschen dazu auf, jeden Tag für eine inklusive Gesellschaft zu kämpfen. Die Abschlusskundgebung wurde als große, friedliche Party beschrieben, die zahlreiche Menschen anlockte.

Konflikte in Neukölln

Trotz des harmonischen Ablaufs beim CSD gab es in Berlin-Neukölln erhebliche Auseinandersetzungen. Bei einer kleineren, aber aufgeladenen Kundgebung, die unter dem Banner «Internationalist Queer Pride» stattfand, kam es zu gewaltsamen Zwischenfällen. Hier forderten etwa 5.600 Teilnehmer Solidarität mit Palästina, was in Höhepunkten zu Ausschreitungen führte. Einige Demonstranten warfen Glasflaschen auf die Polizei und skandierten strafbare Sprechchöre, was zu 31 vorübergehenden Festnahmen führte und 37 Ermittlungsverfahren nach sich zog.

Herausforderung durch rechte Gruppen

Zu Beginn der CSD-Veranstaltung stellte sich zudem eine Gruppe von etwa 30 rechten Aktivisten, die versuchten, sich dem Aufzug anzuschließen. Diese wurden durch die Polizei gestoppt, da nicht ausgeschlossen werden konnte, dass sie homophobe oder transfeindliche Aktionen planten. Es wurden präventive Maßnahmen ergriffen, um die Sicherheit der Teilnehmenden zu gewährleisten.

Fazit: Der Kampf geht weiter

Der Christopher Street Day in Berlin 2023 war ein bedeutendes Zeichen der Solidarität für die LGBTQ+-Community. Trotz einiger Rückschläge und Herausforderungen durch gewaltsame Proteste bleibt der Wille zur Veränderung und der Kampf für Gleichheit

ungebrochen. Die Stimmen, die sich für den Schutz queerer Menschen im Grundgesetz einsetzen, werden immer lauter, und die Veranstaltung hat einmal mehr die Notwendigkeit unterstrichen, sich gegen Diskriminierung und für eine offene Gesellschaft einzusetzen.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de